

Auslandsfamulatur in Oman Aug-Sept 16

von Helene Födermayr

Stadt: Maskat

Amtssprache: Arabisch, English

empfohlene Impfungen: Hepatitis A, Diph/Tet/Pertussis, Polio

Gesundheitssystem in Oman ist sehr gut, für alle Omanis ist die Gesundheitsversorgung leicht zugänglich und gratis. Für die Gastarbeiter aus Indien, Pakistan, Bangladesch, Jordanien und Afrika ist die Versorgung kostenpflichtig.

Sultan Qaboos University Hospital

Abteilung: Pädiatrie: General pediatrics

Die offizielle Sprache im Krankenhaus ist English, wobei die Eltern der Patienten bzw. die Patienten nicht immer English sprechen konnten.

von zuhause sollte man mitnehmen:

1. weißen Mantel,
2. Stethoskop,
3. KH-Schuhe
4. Scrubs (kann man dort auch bekommen ist aber schwierig, wenn man in keinem operativen Fach famuliert)

Bus kommt immer um 7:30 Uhr zum Student Hostel man fährt 15 Minuten zum Krankenhaus

um 8 Uhr Morning Meeting mit allen nicht operativen Disziplinen der Pädiatrie mind. 50 Leute, Vorträge und Vorstellung der neu aufgenommenen Patienten, dauert meist bis ca. 9 Uhr

9.30 Uhr Start der Visite/Round: meist Besprechung der Patienten vorher im Seminarraum, teilweise Referate über Krankheiten der Patienten, danach Rundgang durch die Patientenzimmer

11.30 vor Ende der Visite; Bed Side Teaching mit den omanischen Studenten, sehr empfehlenswert! Kleingruppenunterricht 6 Studenten/innen ca. und ein Arzt/Ärztin, zuvor mussten wir meist einen Patienten/in untersuchen in der Gruppe und diesen dem Arzt/in vorstellen.

13:30 Uhr bis ca. 14.30 Uhr Presentations der omanischen Studenten

15:00 Uhr Heimfahrt mit dem Bus

Ich fühlte mich sehr integriert in das Team, alle Ärztinnen und Ärzte waren extrem hilfsbereit, herzlich und bodenständig. Der Consultant Dr. Hashim war ein Inder, ein brillanter Arzt, und wollte dass ich viel lerne und behandelte mich fast wie eine omanische Studentin, ich bekam viele Fragen gestellt, musste einen Patient vor ihm untersuchen und ein Referat vor der Visite halten.

Die SQU weist generell ein sehr hohes Ausbildungsniveau auf:

das gesamte Medizinstudium ist auf English und deswegen dauert es auch ein Jahr länger als bei uns. Bei den Clinical Rotations (das Praktikum der klinischen Studenten/innen unter dem Semester) wird sehr praxisorientiert gelernt: jeder Student/in bekommt einen Patient/in zugeteilt, bei dem die Anamnese zu erheben ist und eine komplette Untersuchung, danach wird dieser bei der Visite vom Studenten präsentiert. Außerdem wird ihnen ein fertiger Arzt zugeteilt, der auch denselben Patienten untersucht, damit

man auch die Ergebnisse mit dem des Studenten vergleichen kann und etwaige Schwächen des Studenten aufgezeigt und beseitigt werden können. Und in Oman wird generell vor der Zuteilung zu unnötigen Blut-, Röntgen-, CT- oder MRT-Untersuchungen der Patient/in bestmöglichst genau befragt und klinische untersucht, um Kosten zu sparen.

Wohnen und Essen:

Student Hostel Zimmer waren schön und geräumig genug. 1,5 Wochen musste ich mir ein Zimmer teilen mit einer ganz lieben Medizinstudentin aus Lettland.

Es gab keine Zimmerschlüssel, nur einen für das gesamte Apartment und die Apartments waren geschlechtergetrennt.

2 Bäder für 6 Personen, eine Küche mit Waschmaschine, Wäscheständer und Bügeleisen. Küchenutensilien fehlten, aber wir haben fast nur im KH gegessen

Das Essen im Krankenhaus war sehr lecker: es gab immer ein sehr großes Buffet. Zum Frühstück Pancakes, French toast, Obstteller ect. Zu Mittag sehr viele arabische Speisen, meist Reis und als Alternative gab es oft Pasta oder Lasagne außerdem gibt es dort ein großes Salatbuffet und viele Desserts.

Finanzielles:

Visum 50 Euro, Impfungen 37 Euro (je nachdem wie viele Impfungen du benötigst!)

Flug 560 Euro, Förderung von Meduni 700 Euro ;)

Versicherung war bei mir mit der Kreditkarte inkludiert deswegen keine zusätzlichen Kosten dafür

Essen gehen in Oman ist nicht sehr teuer ab 2 Euro bekommt man einen Karak Tee und ein Egg sandwich fürs Frühstück.

Generell ist Oman kein günstiges Land, Hotelübernachtungen sind sehr teuer beispielsweise

Internet:

SQU Homepage

Bücher:

Reise Know-How Oman- Reiseführer für individuelles Entdecken, sehr empfehlenswert;)

über das Land:

Es gibt nahezu keinen Public Transport und keine Gehsteige und bei den heißen Temperaturen im August und September ist zu Fuß gehen auch keine wirkliche Option. Deswegen ist man sehr angewiesen auf Omanis, die einen mit dem Auto mitnehmen bzw. auf den Bus im KH, der nicht immer pünktlich erscheint. Oder man mietet sich selbst ein Auto.

Oman ist landschaftlich unglaublich vielseitig und deswegen absolut eine Reise wert: Oman bietet Berge, die sogar die 3000m Grenze überschreiten, Wüstenlandschaften, Steppen, tropische und grüne Landschaften im Süden in Salala, paradiesische Sandstrände, Wadis (traumhafte Flussbetten, Oasen mäßig teilweise mit Höhle und buchtähnlich) Städte, Korallenriffe fürs Tauchen und Snorkeling. Außerdem eignet sich Oman sehr gut für Offroadtrips, 4 wheel Driving, zum Wandern, Klettern und Outdoor Camping, das man nahezu überall und an jedem Tag (aufgrund des sehr konstant heißen Wetters) machen kann und in Anbetracht der wuchtigen Hotelpreise sehr nützlich ist

Oman ist ein sehr sicheres Land, auch als alleinreisende Frau braucht man keine Angst zu haben!

Kultur, Religion und Leute:

Omanis sind ein extrem gastfreundliches Volk, man wird dort ständig zu Datteln, Kaffee, Halwa und teilweise sogar zu kompletten Ausflügen eingeladen und es ist fast unhöflich ‚Nein‘ zu sagen.

Aus Respekt vor der Kultur sollte man als Frau Schultern und Knie bedeckt halten und als Mann muss man beispielsweise in der Moschee lange Hosen tragen (ansonsten nicht). Kopftuchtragepflicht besteht nicht im Oman und man muss nur bei Betreten einer Moschee als Frau seine Haare bedecken.

IFMSA, AMSA, Social Programme:

Ich habe die Famulatur über die AMSA/IFMSA organisiert gemacht und wir hatten dort ein spitzen Social programme dabei.

Mit dem Social Programme unternahmen wir: Trips zu den Stränden, Märkten, zu der Grand Mosque, zum Opera House und zu den Wadis. Außerdem waren wir Quadbiking, Snorkeling und hatten eine Food and Dinner Party (jeder der Famulanten aus den verschiedensten Ländern kochte ein Gericht aus seinem /ihrem Land und danach



gab es die Verkostung;) Und wir unternahmen gemeinsam Campingtrips am Berg und am Strand, wo wir sogar unter freiem Himmel eingeschlafen sind und die Sterne bewundern konnten.

Fazit:

„Meine erste Auslandsfamulatur und sicher nicht meine Letzte;)“

Ich kann nur jedem Medizinstudenten/in ans Herz legen eine Auslandsfamulatur zu machen, weil es einem extrem viel bringt: man hat Einblick in ein anderes Universitäts- und Gesundheitssystem, wo liegen die Vorteile unseres Systems, das wir von zuhause gewohnt sind und wo finden sich Nachteile. Außerdem lernt man so viel an Medical English!

Man lernt viel über eine andere Kultur, wie man sich in einem fremden Land zurechtfindet, wie man sich in eine neue Gruppe integriert, und last but not least lernt man viel über sich selbst.

Und es war für mich sicher eine der besten Entscheidungen, die ich getroffen habe: eine Auslandsfamulatur ganz alleine zu absolvieren, in einem fremden Land mit einer fremden Kultur und einer fremden Sprache.